

52: Deutungsvielfalt heiliger Schriften

Biblische Texte weisen einen weit höheren Deutungsspielraum auf, als gemeinhin angenommen. Dogmatische Engsicht verbaut den Blick für die Vielfalt und Bandbreite ihrer Aussagen.

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Deutungsvielfalt Heiliger Schriften am Beispiel Jesaja 53: Wer ist der Gottesknecht?
Der Christus-Glaube erschließt die Heiligen Schriften des Judentums in ganz neuer Tiefe.

Christus findet sich ebenso in den Heiligen Schriften anderer Religionen.

Umgekehrt sind viele Erkenntnisse anderer Religionen
in den Heiligen Schriften des Christentums verborgen.

*Diese könnten uns Gläubige anderer Religionen erschließen,
wenn wir sie unsere Heiligen Schriften aus ihren Gottes-Erkenntnissen auslegen lassen.*

Ein Austausch aller Religionen über die ihnen je geschenkten Gottes-Einsichten
wäre für alle bereichernd.

Wer aber meint, schon alles zu wissen, kann nichts mehr dazu lernen.

**Offenheit für den Deutungsspielraum heiliger Schriften eröffnet
erst den ganzen ihnen innewohnenden spirituellen Reichtum**

Biblische Texte weisen einen weit höheren Deutungsspielraum auf, als gemeinhin angenommen: Dogmatische Engsicht verbaut den Blick für die Vielfalt und Bandbreite aller ihrer Aussagen.

Wer sich hier eine Offenheit für *alternative* Interpretationen bewahrt, kann in der Regel *weit mehr* Schätze der Erkenntnis aus den Heiligen Schriften bergen, als jemand, der alles immer nur durch die „Brille“ der ihm vertrauten, tradierten Glaubenssätze der „Alt-Vorderen“ sieht.

Dogmatische „Scheuklappen-Sicht“ schränkt den Blickwinkel mitunter massiv ein und stellt eine Form geistigen „Beschnitten-Seins“, wenn nicht gar „Verschnitten-Seins“ dar. Wer so, mit seiner vorgefassten Meinung, wie alles recht zu lesen und zu interpretieren ist, an die Schriften heran geht, dem bleiben viele *weitere* Ansichten und Einsichten, die *Vielschichtigkeit* an weiteren, tiefer-liegenden Erkenntnissen, welche jene Offenbarungen enthüllen könnten, gleichsam verschleiert, verdeckt und verborgen, versiegelt. Wer meint, schon alles zu wissen, kann nichts mehr hinzulernen.

Ein Buch ist wie ein Spiegel: Ein Affe mit einem Affenhirn kann auch nichts als bestenfalls einen Affen darin finden und erblicken. Ein Elefant dagegen wird einen Elefanten darin entdecken. Wenn beide miteinander hinein schauen, werden sie vielleicht erkennen, dass sie beide mit ihren Ansichten und Einsichten darin zu finden sind. Darum sollte man sich *anderen* Deutungs-Ansätzen und *fremdartigen* Auslegungen nicht von vornherein verschließen, sondern sich Offenheit für die Interpretation und das Verständnis *anderer* bewahren, ob man aus dem anders-geartetem Blickwinkel und der einem selbst *neuen* Perspektive und Sichtweise des *Anders-(geartet)-Gläubigen* nicht auch - tatsächlich - eine ganz *andere*, einem selbst *völlig neue*, aber nicht minder zutreffende Wahrheit entdecken kann, die den eigenen Horizont in befreiender Weise erweitert und die eigene Wahrnehmung bereichert.

Ebenso ist insbesondere jede spirituelle Schrift wie ein unausschöpflicher Brunnen: Wie viel man daraus schöpfen kann, hängt im Wesentlichen von dem Fassungsvermögen des Eimers ab, den man dafür benutzt; und wie tief man daraus schöpfen kann, hängt davon ab, wie weit man seinen Eimer aus der Hand zu geben und in den Brunnen hinein zu lassen bereit ist und wagt. In der Regel ist das kühlsche, klarste, erfrischendste Wasser am Grunde des Brunnens zu finden. Wie viele spirituelle Schätze mögen in den göttlich inspirierten Schriften wohl noch verborgen liegen und zu bergen sein, wenn wir es nur wagen würden, einmal tiefer einzudringen und tiefgründiger zu schöpfen?

Darum sollte man beim Ergründen des spirituellen Reichtums Heiliger Schriften möglichst unvoreingenommen heran gehen und sich nicht von Anfang an *anderen*, vielleicht auch einmal *ganz anders gearteten* Auslegungen verschließen. **Mit je größerer Offenheit, Freimütigkeit und Freizügigkeit (in der Auslegung) man an spirituelle Texte heran geht, umso mehr eröffnen sie einem Freiraum und Freiheit.**

Dies sei an einem biblischen **Beispiel**, dem *Lied vom leidenden Gottesknecht* aus dem alttestamentlichen prophetischen Buch **Jesaja, Kapitel 53** (aus der Bibel) dargelegt.

Deutungsvielfalt biblischer Texte am Beispiel Jesaja 53: Wer ist alles der „leidende Gottesknecht“?

Als der Kämmerer aus dem Morgenland die Prophezeiung vom leidenden Gottesknecht (Jesaja 53) liest, fragt er sich, von wem hier die Rede ist. Tatsächlich gibt es hierfür mehrere Möglichkeiten:

Ist es ein Nachruf auf Jesaja selbst - ein Requiem seiner Jünger auf ihren Meister, die - von seinem Geist inspiriert - als seine Nachfolger im Deutero-Jesaja (Kapitel 40 bis 55), und im Trito-Jesaja (Kapitel 56 bis 66) seine Prophezeiungen fortgeschrieben haben, und (in Jesaja 53) feierlich bekunden, dass er, ihr Meister, in ihnen, seiner geistigen Nachkommenschaft fortleben wird?

Ist jener Gottesknecht das ganze Haus Israel, das nach der totalen Vernichtung und Zerstreuung wieder in seinem Land gesammelt und einstmals über alle Völker erhoben wird?

Oder ist jener Gottesknecht, jenes Lamm, das sich zur Schlachtbank führen lässt, Jesus Christus? - und der Märtyrer-Tod *Jesajas* „im Holz“ eines mit ihm durchsägten hohlen Baumstammes schon eine *prophetische Vorabbildung* des Todes *Jeshuas* „am Holz“?

Schließlich könnte mit dem Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, auch die ganze Gemeinde Jesu Christi gemeint sein, die ihrem Herrn hierin bereitwillig folgt und bereit ist, für alle anderen, die noch von Finsternis umfängen und umnachtet sind, in gleicher Weise, wie Christus einst für sie, ihr Leben zu lassen, um ihren noch verirrtten Geschwistern in ihrem bereitwilligen Opfertod für ihre Henker die grenzenlose göttliche Liebe zu offenbaren.

So vielschichtig ist die Bibel in ihren Aussagen! Jede Auslegung ist für sich richtig und eröffnet einen zutreffenden Teil-Aspekt aus dem reichhaltigen Gotteswort. Dogmatische Engführungen beschneidet dies nur!

Der christliche Glaube erschließt einen schier unglaublichen Tiefen-Gehalt aus den Heiligen Schriften des Judentums: Vorschattungen Christi bis hin zu den jüdischen Ursprungs-Mythen

Für einen Christen erschließt sich der Inhalt der alttestamentlichen Texte, also der Heiligen Schrift des Judentums, freilich erst in letzter Tiefe, wenn er sie auf Christus hin und von Christus her liest. Erst von Christus her erschließt sich für ihn der letzte Sinn und Inhalt jener Heiligen Texte, erst von Christus her werden sie ihm Geist und Leben.

Gott ruft Seinen erstgeborenen Sohn aus Ägypten

So findet ein Christ beispielsweise in dem Wort Hosea 11, 1, wo davon die Rede ist, Gott habe Israel, Seinen erstgeborenen Sohn, aus Ägypten gerufen, zugleich schon einen eindeutigen prophetischen Hinweis auf Jesus, dem eingeborenen Sohn Gottes, der ebenso als Kind aus dem Exil in Ägypten in sein Heimatland zurück kehrte, wie einst die Hebräer aus Ägypten in das Land ihres Stammvaters Abraham.

Für den Christus-Gläubigen stellt es sich regelrecht so dar, als würde der Schatten Christi gleichsam in die Zeit zurückfallen auf das ganze Volk Israel, dessen Auszug aus Ägypten zu einer prophetischen Vorschattung auf das Leben Christi wird.

Der erste und der letzte Adam

Und in dieser Weise wird Christus in vielfältigster Weise durch Gestalten oder Ereignisse im Alten Testament regelrecht vor-abgebildet - etwa, wie oben ausgeführt, im Märtyrertod des Jesaja, oder **sogar schon durch Adam**, der nach Auffassung des Christus-Apostels Paulus bereits ein *Bild*, eine *Vor-Abbildung*, ein *Spiegelbild* oder *Gegenbild* von Christus darstellt. Denn wie durch den Sündenfall des *ersten Adam* alle Nachkommen Adams, die gesamte Menschheit unter die Verheerungsmacht des Satans geraten ist, so wird sie durch Jesus, den *letzten Adam*, daraus wieder erlöst. Wie sie alle im *ersten Adam* gestorben sind, so finden im *letzten Adam* alle wieder ins Leben. Adam ist aber auch in der Hinsicht nur ein Ab-Bild und Eben-Bild, eine Nach-Bildung des Zukünftigen, Christus, da in Christus, Seiner Gottheit nach, überhaupt erst die Ursprünge alles geschöpflichen Lebens wie auch alles wahren geistlichen Lebens liegen, der göttliche Christus also der wahre und letzte *Ur-Adam* und Stammvater aller Geschöpfe darstellt - jener, der im Zenit der Zeiten in Christus unter all den Seinigen in Erscheinung trat.

Der Zeitverlauf aus der Perspektive der göttlichen Ewigkeit

In Christus ist das Licht der Welt in diesen Kosmos getreten und es erscheint so, als würde diese überirdische Licht-Quelle Ihren Schein gleichsam in alle Richtungen, in alle Räume und Zeiten, selbst auch in die Zeit zurück ausstrahlen und sogar in die Vergangenheit hinein Ihre Streiflichter werfen, wobei die Licht-Quelle aber - aus himmlischer, göttlicher Perspektive - bereits vor jenen Lichtkegeln war, die sie in die *Vor-Zeit* zurück-wirft, beziehungsweise der *Körper Christi* vor all den unzähligen *Schatten*, die er auf *vorausgehende* Ereignisse wirft, die damit schon deutlich Seine Konturen tragen.

Daraus ergibt sich, wenn man all das bedenkt, zugleich nochmals ein faszinierender weiterer Tiefen-Einblick, dass nämlich - aus der göttlichen Perspektive - die Lebenszeit Jesu gleichsam vor aller Zeit und allen Zeiten liegt, nicht nur vor aller darauf *folgenden* Zeit, sondern ebenso vor aller - aus unserer Sicht *vorausgehenden Vor-Zeit* - gerade ebenso, wie von Christus, dem Zenit aller Zeit, auch unsere Zeitählung *in die Vergangenheit hinein rückwärts* läuft.

Dieser all unsere Zeit-Wahrnehmung durchbrechende, durchkreuzende *spirituelle Zeitverlauf* wird sogar von Jesus selbst einmal zum Ausdruck gebracht, als Er von sich bekennt: **„Ehe Abraham war, BIN Ich.“** Dieses „*bin Ich*“ anstelle von „*war Ich (schon)*“ (- was sicher ebenso zutreffend ist -) drückt aber überdies noch aus, dass Jesu *Gegenwart* und *irdische Lebenszeit* - aus göttlicher Perspektive - *vor* der Zeit Abrahams liegt. Das gibt eine erste Ahnung davon, wie sich das göttliche Leben darstellen mag: Unsere Begrifflichkeiten von Raum und Zeit sind dort nicht mehr anwendbar! Die Ewigkeit ist gleichsam eine zeit-lose Über-Zeitlichkeit, in der die Jahrtausende vom Werden bis zum Vergehen unseres Universums sich wie ein flüchtiger Wimperschlag ausnehmen können, während sich zugleich in letzter Tiefe ebenso das Leiden Christi am Kreuz äonen-über-greifend - alle Welt tragend und alle Welt-Lasten und Welt-Leiden ertragend - basal und fundamental durch alle Ewigkeiten zieht.

So erklärt sich schließlich auch, wie Propheten zukünftige Ereignisse einsehen beziehungsweise regelrecht in sie hinein versetzt werden können, da sie, die Zukunft, in Wirklichkeit schon ebenso präsent ist wie die Vergangenheit. Bezeichnender Weise werden derartige Zukunfts-Prophezeiungen auch tatsächlich in der Vergangenheits-Form wiedergegeben.

So ließt sich etwa die oben behandelte Passage in *Jesaja 53* für einen Christen wie ein nach-österliches Christus-Zeugnis, das ebenso *nach* Christi Auferstehung und Himmelfahrt von Seinen Jüngern als ein Hymnus auf Ihn und Sein Heilswerk hätte verfasst werden können.

Umgekehrt wird die *Vergangenheit* aus göttlicher Perspektive der *zeitlosen Überzeitlichkeit* heraus ebenso gegenwärtig sein wie unsere *Jetzt-Zeit*. Entsprechend hat sich - aus spiritueller Perspektive - in dem Moment, als Jesus nach Seinem irdischen Leben wieder Sein Geist-Wesen und -Leben annahm, der Geist Christi nicht nur über alle Räume, sondern auch *alle Zeiten* beziehungsweise *„Zeit-Räume“* ausgebreitet. So gewinnt man bei Petrus, wo er vom *nach-österlichen Christus-Geist* spricht, den Eindruck, als spräche der Apostel davon, jener *Christus-Geist* wäre gleichsam auch *in die Zeit zurück* gereist und habe den früheren Propheten Einblicke in Sein einstiges eigenes *Jesus-Leben* gegeben - regelrecht so, als hätte Er es ihnen aus Seiner eigenen *Erinnerung* mitgeteilt.

Damit liegt also - aus göttlicher Perspektive - die Lebenszeit Jesu *vor* aller Zeit und damit auch *vor* aller Schöpfung *selbst!* **Da erscheint Christi Lebenshingabe auf Golgatha mit einem Mal als der wahre und letzte Ur-Grund und Ur-Anfang aller Schöpfung und allen Lebens! Hier gab die höchste Gottheit selbst Ihr Leben, auf dass Leben würde und wir alle zum Leben kämen! Und weil alles Leben aus dieser Christus-Gottheit kommt, die hier auf Golgatha Ihre Seele ausgeschüttet und ihr Leben ausgeteilt hat für *ausnahmslos alle*, darum wird auch alles Leben unweigerlich wieder in dies göttliche Leben hinein gezogen und in Ihm ein- und aufgehen. So entfalten sich hier - unter diesem *christo-zentrischen* Blickwinkel - mit einem Mal gewaltige, das ganze Universum umgreifende *kosmische Dimensionen!***

Verheißung des Erlösers schon an die Ur-Ahnen der Menschheit im Prot-Evangelium

Dieses Beispiel zeigt schon, was für *faszinierende, überwältigende neue* Einblicke und *Tiefen-Sichten* einem Heilige Schriften eröffnen können, wenn man sich ihnen einmal aus einem *anderen* Blickwinkel und *neuartigem* Deutungs-Ansatz nähert. Wer sich solchen *neuartigen Interpretations-Zugängen verweigert*, dem bleiben diese in den Tiefen schlummernden Schätze *freilich verborgen.*

Ein weiteres Beispiel: **Liest jemand ohne Christus-Bezug den alttestamentlichen Mythos um den Sündenfall**, in dem Eva als die Mutter des Menschengeschlechtes von einer Schlange verführt wird, weswegen Gott Feindschaft zwischen ihren Nachkommen und denen der Schlange setzt, **so findet man darin lediglich einen altertümlichen Erklärungsversuch für den Umstand, dass Menschen und Gift-Schlangen einander in dieser Welt als Todfeinde gegenüberstehen.**

Denn dort heißt es, dass künftig - nach dem göttlichen Urteil wegen ihrer *beider* Abfall - zwischen dem Samen der Frau und dem Samen der Schlange Feindschaft herrschen soll. Der Mensch wird der Schlange den Kopf zertreten und sie ihm dabei ihren tödlichen Biss versetzen. So sollen sie sich fortan *beide* - als Strafe für ihrer *beider* Übertretung - einander gegenseitig zu Tode bringen. Hier werden also alle - Mensch wie Schlange - wegen ihres Vergehens bestraft und damit der Grund für die Feindschaft zwischen Menschen und Schlangen erklärt, die einander so viel Leid zufügen. Irgend eine positive Perspektive kann man dieser Erzählung nicht abgewinnen. Der Schöpfer erscheint überdies als unverhältnismäßig in Wut und Zorn geratender Rachegott, der gleich *die ganze Nachkommenschaft* der Gefallenen (sowohl der Menschen wie der Schlange) gleich *mit* in Sippenhaft nimmt und *mit*-bestraft.

Ein Christ dagegen findet in dieser Ursprungs-Legende bereits einen *prophetischen Hinweis auf Christus*: Er ist der „Same“ der Frau, worin der Christus-Gläubige überdies sogar schon einen Hinweis auf Christi Jungfrauen-Geburt als ausschließliche Leibes-Frucht Seiner Mutter Maria findet. Jener Frauen-Same, Christus, zertritt den Kopf der Schlange, die ihrerseits wiederum ein Sinnbild für den Satan ist, der die ganze Welt unter seine Verheerungsmacht gebracht hat, die Christus aber in ihrer alles zunichte-machenden Wirkung durchbrochen, durchkreuzt und selbst völlig zunichte-gemacht hat. Dies tat Christus wiederum durch Sein stellvertretendes Sühneopfer, das dem Satan jedes Anrecht auf die vor Gott schuldig gewordenen Menschenkinder nimmt, sie in der Gottesferne gefangen zu halten. Dies erwirkte Christus durch Seine Lebens-Hingabe und -Preisgabe, was in dem tödlichen Biss der Schlange angezeigt wird, deren Kopf Er zertritt. Um diesen teuren Preis kaufte Er sie gleichsam los vom Satan für Gott.

So erlebt - aus der Perspektive des christlichen Glaubens - das alttestamentliche alle nieder-schmetternde Straf-Urteil Gottes gegen alle Menschen wie Schlangen **eine totale Wendung hin zur Verheißung eines künftigen All-Erlösers**, der dem ganzen gefallenen Kosmos Heil bringen würde! - und so findet der Christ schon auf den ersten Seiten der *jüdischen* Heiligen Schriften, in deren ältesten Ursprungs-Mythen die Frohe Botschaft von *seinem Christus*, **das sogenannte „Prot-Evangelium“**.

Der Christ findet dies sein *christo-zentrisches* Verständnis jenes uralten *jüdischen* Mythos überdies darin bestätigt, dass schließlich später Mose seinem von Gott abgefallenem Volk eine gekreuzigte Schlange aufrichtet, deren Anblick den in Folge ihres Abfalls von feurigen Seraphim-Schlangen Heimgesuchten Heilung und Genesung verspricht. Ist hier nicht bereits eindeutig schon Christus, der Gekreuzigte, vor-abgebildet, der mit Seiner eigenen Kreuzigung die satanische Schlange, die ihn so ausschalten wollte, gleichsam selbst gekreuzigt, völlig entblößt und entmachtet, ausgeschaltet hat?

So werden die alten jüdischen Heiligen Schriften, ja, selbst die für sich mitunter wenig hergebenden alttestamentlichen Vorschriften oder gar nichts-sagenden Ursprungs-Mythen und Legenden mit einem Mal - aus der Christus-Perspektive - zu einer Quelle göttlicher Inspiration! Der Christ findet darin - aus *seinem* Blickwinkel - heimliche, verborgene, insgeheime göttliche Botschaften, die frühere Leser dieser Schriften darin noch nicht finden konnten, vielleicht sogar nicht einmal deren Verfasser selbst im Blick hatten, weil sie von jener höheren, alles überblickenden Allmacht gebraucht wurden. Erst nachdem sich in Christus das göttliche Mysterium *enthüllt* hatte, wurde dadurch zugleich der Schleier von jenen Schriften gezogen, und nun zeigt sich im Rückblick, wie alles von langer Hand schon von den Ur-Anfängen her auf dieses zentrale Heilsereignis hin vorbereitet und ausgerichtet war!

**Wie in den Heiligen Schriften des Judentums,
so lassen sich auch in den Heiligen Schriften aller anderen Religionen
bereits Hinweise auf Christus
und Bekundungen der göttlichen Christus-Liebe finden**

So findet der Christ also aus seiner *explizit ihm* geschenkten Gottes-Erkenntnis in Christus vielfältige Hinweise auf Christus selbst schon in den vor-christlichen Heiligen Schriften des Judentums, welche die *Juden* in jenen Texten, die zunächst doch einmal ausschließlich die heiligen Schriften *nur ihrer eigenen* Religion waren, *so nicht* darin finden. Der Christ findet also seinen Christus in den Heiligen Schriften einer Religion, die - nach ihrem eigenen Selbstverständnis - mit Christus und insbesondere dessen göttlichen Anspruch überhaupt nichts zu tun hat!

Und die Juden sind freilich nicht bereit, (- Halten wir diesen Gedanken bitte für die Überlegungen am Ende dieser Betrachtung fest, -) sich von den Christen ihre eigenen heiligen Schriften (dann freilich „christlich“) auslegen zu lassen. Aus dem Blickwinkel der Christen - nach dem, was sie in ihrem Christus an Heil und Erlösung finden, - geht damit den Juden natürlich unendlich viel verloren!

Umgekehrt geht aber natürlich auch den Christen enorm viel verloren, wenn sie die Heiligen Schriften der *Juden* nur durch ihre „christliche“ Brille lesen und deuten und diese Texte nicht auch einmal ganz *für sich selbst* sprechen und zu Wort kommen lassen, wenn die Christen sich nicht auch einmal von den Juden darlegen lassen, welchen Gewinn diese selbst aus jenen göttlichen Schriften beziehen, die doch zunächst einmal *ihnen, den Juden*, als ein spiritueller Quell-Born *ihrer eigenen* Religion geschenkt und gestiftet worden sind. Hier könnten nämlich - in einem solchen *gegenseitigen* Austausch - *BEIDE* Seiten voneinander lernen und tief bereichert werden!

Denn auch die *genuin jüdische* Sichtweise und Interpretation dieser Schriften, die doch *ihre ureigensten* spirituellen Quellen sind, behält natürlich - bleibend - auch ihre ganz eigene Bedeutung - insbesondere explizit dahingehend, was Gott mit diesen Seinen Enthüllungen, die zuerst an das Volk Israel gerichtet waren, damit im besonderen dem Volk Israel - und nur dem Volk Israel - sagt und ankündigt und verheißt, was jenem Volk von christlichen Auslegern zu unrecht abgesprochen und in eine Verheißung allein an das *Christentum* und einen vermeintlich gott-gewollten *Kirchen-Staat umgedeutet* worden war! Hier wurde Israel tatsächlich genommen, was *allein* dem *Volk Israel* zugesprochen worden ist und gehört! - mit mitunter fatalen kirchen-geschichtlichen Folgen wie etwa den Kreuzzügen.

Die Christen also finden ihren Christus nicht allein in den ihnen geschenkten Heiligen Schriften (ihres *Neuen Testaments*), sondern bereits auch schon in den weit älteren vor-christlichen Heiligen Schriften der jüdischen Religion (das für die Christen zum *Alten Testament ihrer Bibel* wurde, welches die Christus-Offenbarung vorbereitet haben soll).

Was aber für das Alte Testament, die Heilige Schrift des Judentums, gilt, dass hier schon Christus zu finden ist, das gilt ebenso für alle anderen Heiligen Schriften aller Religionen: „Ihr sucht in euren Heiligen Schriften das wahre Leben; und sie sind es, die von Mir zeugen“, erklärt Christus. Und dies an die *Juden* gerichtete Wort könnte Er wohl ebenso an alle *anderen* Religionen richten. Denn wie man im *Alten Testament*, wenn man nur will, unzählige Hinweise auf Jesus finden kann, so kann man auch in *jeder anderen* Offenbarung, wenn man nur will, unzählige Hinweise auf Jesus finden!

Damit kann man die Heiligen Schriften *aller Religionen* von *Christus* her und auf *Christus* hin lesen - und wird erkennen: Sie *alle* sind nicht mehr und nicht minder göttliche Inspiration als das Alte Testament! Dann empfindet man *andere* göttliche Offenbarungen - auch gerade in Hinblick auf ihre *Analogien* und *Ähnlichkeiten* zur *expliziten Christus-Offenbarung* - nicht mehr als eine *Infragestellung* und *Gefährdung* der in *Christus* gefundenen letzten Wahrheit, sondern vielmehr als eine *Bestätigung* und *Bekräftigung* von deren *universalen Wirkkraft* und *Gültigkeit*! Man wird feststellen, dass - wie es der Apostel Paulus bekundet hat - das Evangelium von der göttlichen Christus-Liebe tatsächlich - schon *vor* jeder christlichen Welt-Mission - *von allen Ur-Anfängen an aller Welt* verkündigt worden ist!

Denn Gott ist nicht etwa nur der Gott *einer einzigen* Religion, sondern von je her reich *für alle* und hat sich tatsächlich von je her *nirgends* auf der Welt *un*-bekundet gelassen, so dass Seinem unaussprechlichen wunderbaren Namen, der über *allen* Gottes-Namen und göttlichen Hoheitstiteln ist, *von je her - in allen Religionen!* - Ehrerbietung dargebracht wird! **Denn wenn es auch viele Gottes-Namen und -Bilder gibt, so steht hinter allen verehrten göttlichen Kräften letztlich doch immer *ein-und-derselbe* Gott, der in Seiner Unfasslichkeit in unzähligen Gleichnissen und Bildern *weltweit* verehrt wird.**

Ganz dem entsprechend lassen sich dann natürlich, wie in den Heiligen Schriften des *Judentums*, auch in den Heiligen Schriften *aller anderen Religionen* bereits unzählige Hinweise auf *Christus* und Bekundungen der göttlichen Christus-Liebe finden.

Siehe dazu **Viele Gottes-Angesichter und -Bilder - ein Gott - Text 16-27!**

Sogar Märchen künden von Jesus!

Hat man diesbezüglich erst einmal die Gabe der Auslegung erlangt, dann springt einem *Christus* augenscheinlich in überwältigender Eindringlichkeit förmlich *von ALLEN Seiten, nicht nur aus den Religionen, entgegen!*

Dann entdeckt man Ihn beispielsweise auch in *Fantasie-Gestalten*, und zwar nicht nur in *Erzählungen*, wo das beabsichtigt ist (wie etwa im *„König von Narnia“* von C S Lewis, 2005 verfilmt von Andrew Adamson oder im *„Herrn der Ringe“* von J R R Tolkien in dem *Zauberer Gandalf dem Grauen*, der nach der Überwindung der Drachenbestie, mit der er in den Abgrund stürzt, als strahlender Gandalf der *Weise* wieder aufersteht), sondern man entdeckt Ihn auch in *Märchen-Gestalten*, wo dies von den Verfassern selbst garnicht beabsichtigt war, wie beispielsweise in *Mufasa, dem „König der Löwen“* (in dem gleichnamigen Walt Disney-Film von 1994), der Sein Leben für Simba gibt, welcher dann Sein Erbe antreten darf, als ihm vom Himmel her geoffenbart wird, dass Sein Vater in ihm selbst ist, und der dadurch Macht verliehen bekommt, die ihn befähigt, den bösen Verführer und Verkläger Skar, dessen satanisches Wesen demaskiert wird, zu überwinden.

Dass dem so ist, dass sich *Jesus Christus* selbst in *Märchen-Gestalten* wieder findet, muss dabei nicht einmal großartig verwundern, denn im Licht der *Christus-Offenbarung* erscheint schließlich das ganze *Welten-Epos* um *Verlorenheit* und *Erlösung* angesichts seines krönenden Abschlusses in einer *Allversöhnung* nach einer letzten großen eschatologischen Entscheidungsschlacht des *Löwen von Juda* gegen den *Antichristen* selbst wie ein unvergleichlich wunderbares Märchen. (Der *Löwe* ist interessanter Weise auch ein Sinnbild für *Brahman*.) Entsprechend darf es nicht verwundern, dass in jeder märchenhaften *Erzählung* der *Archetyp* des *heldenhaften Protagonisten*, der *basale Ideale* von *universaler Gültigkeit* repräsentiert, immer auch mehr oder minder deutliche Züge der *Erlösergestalt Jesu Christi* aufweist (vergleiche Eugen Drevermann).

Wie sich Christus in den Heiligen Schriften aller Religionen findet, so auch viele göttliche Wahrheiten anderer Religionen in den Heiligen Schriften des Christentums

Christen können also selbst auch in *anderen* Heiligen Schriften *anderer* Religionen schon vielfältige Hinweise auf Ihren Christus sowie bereits zahlreiche Selbst-Bekundungen der göttlichen Christus-Liebe finden und daran mit ihrer Christus-Verkündigung anknüpfen, indem sie den Gläubigen *anderer* Religionen die *jenen* gegebenen göttlichen Offenbarungen von *Christus* her und auf *Christus* hin auslegen.

Wie Christen aber die *ihnen* geschenkten göttlichen Wahrheiten auch in den Heiligen Schriften *anderer* Religionen entdecken und den *Anders*-Gläubigen erschließen können, so können - umgekehrt - auch *Letztere* viele *ihnen* geschenkte göttlichen Wahrheiten in den Heiligen Schriften des *Christentums* entdecken und diese den *Christen* erschließen.

Die Betrachtung des *Hymnus vom leidenden Gottesknecht* (Jesaja 53) am Anfang dieser Betrachtung hat bereits die Vielfalt und Bandbreite spiritueller Texte aufgezeigt, wie *viele verschiedenste* spirituelle Erkenntnisse sich aus *ein und dem selben* Text bergen lassen, wobei *jede* Einsicht für sich ihren ganz eigenen Wahrheitsgehalt und *jede* Deutung und Interpretation ihre ganz eigene begründete Berechtigung hat.

Sollte es denn in der Auslegung spiritueller Texte immer nur ein „*Entweder-Oder*“ geben, wo doch das „*Und*“ so unendlich viel bereichernder ist, den Horizont des Glaubens und der Hoffnung so ungemein erweitern kann und so viel mehr spirituellen Entfaltungs-Spielraum bietet?

Es wäre gut möglich, dass auch ein Christ noch viele *auf-schluss-reiche* Entdeckungen in seinen eigenen heiligen Schriften machen könnte, wenn er sich diese einmal von den Gläubigen *anderer* Religionen aus *deren* Gottes- und Welt-Ansichten und -Einsichten auslegen ließe!

Was mag wohl ein *Hindu* oder ein *Buddhist* oder auch ein *Moslem* noch an Schätzen der Erkenntnis aus *seiner* Perspektive heraus aus den christlichen Texten bergen und heben? - Enthüllungen, die den Christen noch nie in den Sinn gekommen sein mögen, aber überaus einsichtig und stimmig, sinnstiftend und erhellend sein mögen - vielleicht sogar zu einem total horizont-erweiternden „*Augen-Öffner*“ werden), in dem sich vieles, was dem Christen in seinem Gottes-Wort noch dunkel und unverständlich ist und seinen Glauben mitunter trübt und belastet, mit einem Mal aufklärt und in einem „*Aha*“-Erlebnis erhellt!

Was hat beispielsweise Mahatma Gandhi aus seiner *expliziten hinduistischen Sichtweise* heraus in nur ganz wenigen Versen aus der Bergpredigt Jesu gefunden und geborgen - und daraus gemacht?! - davon inspiriert zu seiner Philosophie der „*satya graha*“ vom *passiven Widerstand*, mit dem er die Oberhoheit einer Weltmacht über sein eigenes Land und Volk zum Einsturz brachte!

Meinen wir wirklich, wir hätten schon den *ganzen* Reichtum der uns in unseren christlichen Heiligen Schriften (des Neuen Testaments beziehungsweise der ganzen Bibel) geschenkten göttlichen Offenbarungen erschlossen? - und die Gläubigen *anderer* Religionen könnten nicht aus den *ihnen* geschenkten göttlichen Enthüllungen heraus einen Beitrag dazu leisten, uns auch noch die *letzten* Geheimnisse unserer eigenen Schriften zu erschließen, wie *wir* ihnen - umgekehrt - das ihnen auch schon in *ihren* Schriften gegebene Christus-Evangelium?

Die Christus-Gottheit, in deren Schoß alles geborgen ist und aus einer inneren spirituellen Verbindung heraus lebt und webt und besteht, ist doch die Mutter *aller* - nicht nur *einer einzigen* Religion! Und Ihre Ruach weht *überall weltweit*, wo *SIE* will, nicht nur, wo es *uns* passt und wo *wir allein* Sie wehen zu sehen vermeinen!

**Der gemeinsame Austausch aller Religionen
über die ihnen gegebenen göttlichen Offenbarungen
wäre für alle zutiefst bereichernd!**

Erging an uns Christen nicht der apostolische Aufruf: „Übrigens, liebe Gesschwister: Alles, was wahr, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was liebenswert, alles, was wohltuend ist, was tugendvoll ist und anerkennenswert erscheint, das erwägt!“ (Philipper 4, 8).

Es mag wohl *nichts* spirituell so bereichernd sein, als wenn man mit Gläubigen *anderer* Religionen und Weltanschauungen über die eigenen wie auch deren spirituellen Schriften und Schätze ins Gespräch kommt. Wie viele Gemeinsamkeiten und Überschneidungen mag man da entdecken, aber auch neue An- und Einsichten, Glaubens- und Hoffnungs-Räume die jeweils bislang nur den *Anders-geartet*-Gläubigen zugänglich waren! Ein solcher interreligiöser Dialog auf Augenhöhe könnte für alle nicht nur *horizont*-erweiternd wirken, sondern vielleicht sogar die so viel gesuchte und beschworene „*Bewusstseins-Erweiterung*“ bringen!

Hierzu könnte auch das Buch „*Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium*“ dienen, auf das diese Webseite hinweisen will. Dieses mehrbändige Werk von insgesamt circa 2.200 Seiten legt die *Bhagavadgita*, die „Bibel“ der Hindus, *christo-zentrisch*, also von *Christus* her und auf *Christus* hin, aus, wodurch aber zugleich auch die *Christus-Botschaft* und ihre christlichen Quell-Texte im Licht der *Gita* (wie die Hindus ihre zentrale Heilige Schrift liebevoll nennen) eine ganz *neue, außergewöhnliche* Deutung erfahren, die völlig neu-artige Ansichten und Einsichten in das göttliche Christus-Wesen und -Wirken erschließen, - *hinduistische* Interpretationen biblischer Texte, die vieles, was im und am christlichen Glauben *für sich* dunkel, unverständlich, ja gar belastend ist, plötzlich einsichtig und völlig schlüssig und sinn-stiftend in einem ganz *neuen* orientalischen Licht erstrahlen lassen - und geradezu wie ein *Augenöffner*, *EIN Heureka-Erlebnis* aufs *ANDERE* folgen lassen!

Diese Schrift will dazu ermutigen, sich auch einmal auf die Gottes- und Welt-Deutungen *anderer* Religionen einzulassen, und auf eine faszinierende Entdeckungsreise mitnehmen - zur Erkundung, wie viel doch die unterschiedlichen göttlichen Offenbarungen, die aller Welt geschenkt worden sind, *einander alle bestätigend gemeinsam* haben, und wie sie überdies einander erhellen und erweitern können.

Denn in der Liebe Christi sind noch unendlich viele Schätze der Erkenntnis verborgen, die nur darauf warten, geborgen zu werden - und dies nicht nur im *Christentum* und für das *Christentum*, sondern in *jeder* Religion und für *jede* Religion!

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium, wie es in dem Buch „*Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium*“ entfaltet wird, auf das diese Web-Seite hinweisen will.